Nr. 221 Montag, den 24. September 1917 31. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Neue U-Bootbeute 53000 Tonnen, darunter zahlreiche feindliche Transporte.

Frage und Antwort.

Vom 2. August bis zum 21. September hat es gedauert, bis die Anfrage des Papstes an die Oberhäupter der kriegführenden Staaten, ob sie geneigt wären, seinen Friedensvorschlägen Gehör zu schenken, von den beiden Kaiserreichen beantwortet worden ist. In Wien hat Kaiser Karl dem heiligen Vater in eigener Person erwidert und unterzeichnet; in Berlin hat der Reichskanzler seine Willensmeinung in der Form eines Schreibens an den Kardinal-Staatssekretär zum Ausdruck gebracht. Dort also ist der Gedankenaustausch von Souverän zu Souverän gepflogen worden, während bei uns der verantwortliche Leiter der Reichsregierung die volle Bürgschaft für den Inhalt der Antwort übernommen hat, der Mann also, von dem eben noch in Frankreich drolligerweise wieder behauptet worden ist, daß er dem Reichstage nicht verantwortlich sei. Mehr noch: der Reichstag selbst ist bei der deutschen Note beteiligt und steht hinter ihr — der Reichstag, nicht bloß die Reichstagsmehrheit, denn wir wissen zuverlässig, daß auch der Vertreter der konservativen Partei im Sonderausschuß, der Abg. Graf Westarp, sich mit Form und Inhalt unserer Antwort einverstanden erklärt hat. Sie ist also das Ergebnis reifster und langdauernder Erwägungen und, trotzdem sie mehr als sechs Wochen für ihre Entstehung gebraucht hat, immer noch früher zur Welt gekommen als die Antworten unserer Gegner in Europa. Wird nun die aufgewendete Mühe und Arbeit durch die innere Bedeutung des Schriftstückes gerechtfertigt?

Erinnern wir uns, wohin die Vorschläge zielten, die der Papst den kriegführenden Mächten unterbreitet hat. Ausgehend von der Tatsache, daß der Krieg trotz seiner furchtbaren Länge noch keine endgültige Entscheidung gebracht hat, und daß die Friedenssehnsucht immer mehr unter den Völkern sich ausbreite, bot er seine Vermittelung an, um wieder normale Beziehungen zwischen den Nationen herzustellen. Ihre Lebensbedingungen sollten durch gegenseitiges billiges Zugestehen sichergestellt werden, für jetzt und für alle Zukunft. Deshalb sollten sie statt auf brutale Macht auf Recht und Sittlichkeit gegründet werden, und wie die großen sollten auch die kleinen Völker vor Vergewaltigungen geschützt werden, um ihr inneres und äußeres Dasein nach eigenem Belieben und entsprechend den eigenen Bedürfnissen einrichten zu können. Genannt wurden ausdrücklich Belgien und Polen, die nach den Schrecknissen dieses Krieges zu neuem Leben zugelassen werden müßten. Der Papst streifte dann noch in einer Schlußbemerkung andere territoriale Streitigkeiten, die zwischen den Ländern im Geiste der Versöhnlichkeit und freundschaftlicher Annäherung behandelt werden müßten, ohne hier indessen bestimmte Namen zu nennen, verweilte aber dafür um so ausführlicher bei dem eigentlich pazifistischen Teile seines Friedensprogramms, der Notwendigkeit von Abrüstung, internationalen Verträgen und bindenden Schiedsgerichten und vergaß auch nicht die Freiheit der Meere als einen unentbehrlichen Bestandteil der neuen Ordnung des Völkerlebens zu erwähnen. Daß die gegenwärtig in Feindeshand befindlichen Gebiete von beiden Seiten wieder herauszugeben seien, blieb selbstverständlich gleichfalls nicht unerwähnt. So ungefähr war die Anfrage aus Rom formuliert. Und die Antwort?

Die Hauptsache ist, daß sie die Friedensnote des Papstes im Ganzen als eine geeignete Grundlage für Verständigung und Ausgleich bezeichnet. Abrüstung und zwischenstaatliche Schiedsgerichte werden nahezu vorbehaltlos angenommen, wie überhaupt der führende Gedanke des päpstlichen Friedensrufes, daß künftig an die Stelle der materiellen Macht der Waffen die moralische Macht des Rechtes treten müsse, mit besonderer Sympathie begrüßt wird. Nur müssen natürlich gewisse Sicherheiten für eine gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen geschaffen werden; und was die Entscheidung künftiger Streitigkeiten auf dem Wege des Schiedsverfahrens betrifft, so werden wir für jeden Vorschlag zu haben sein, der mit den Lebensinteressen des deutschen Reiches und Volkes vereinbar ist. Wenn irgendein Volk so sind wir auf den Geist der Versöhnlichkeit und Brüderlichkeit im Verkehr der Nationen angewiesen, und wenn es nach uns gegangen wäre, so wäre es nie und nimmer zu diesem Kriege gekommen. Sollten jetzt auch unsere Gegner in den Friedensvorschlägen des Papstes eine brauchbare Unterlage finden, um unter Bedingungen, die dem Geiste der Billigkeit und der Lage Europas entsprechen, der Vorbereitung eines künftigen Friedens näher zu treten, so würde der Krieg sich wohl in der Tat demnächst zu Ende führen lassen.

Wir sehen also: grundsätzliche Zustimmung in den allgemeinen Hauptgedanken des päpstlichen Friedensschreibens, warme Bereitschaft zur Mitwirkung an seiner Durchführung — Zurückhaltung aber in den Einzelfragen. Das konnte man wohl nicht anders erwarten. Zu diesen Einzelfragen können die Mittelmächte erst Erklärungen abgeben, wenn ihre Gegner sich in gleicher Weise wohlwollend und zustimmend zu den Grundfragen der Friedensverständigung geäußert haben werden, wie sie es getan. Erst wenn alle Kriegführenden am Verhandlungstisch zusammengeführt sind, können die Einzelfragen näher in Betracht gezogen werden. Sache der feindlichen Völker wird es nunmehr sein, auch ihre Regierungen zu so friedfertigen Antworten zu veranlassen, wie sie der Welt jetzt von Berlin und von Wien aus bekanntgegeben worden sind.

•

Die Antwort der Türkei und Bulgariens an den Papst.

£ **Berlin**, 22. Sept. Die heute formell überreichte Note der Türkei auf die Friedensnote des Papstes, die die Wahrung der vollen Souveränität über das türkische Gebiet als Grundsatz aufstellt, und die Antwort Bulgariens, die das Nationalitätenprinzip nachdrücklich betont und am Sonntag übermittelt werden dürfte, stimmen laut „B. T." den Vorschlägen des Papstes zu.

•

Die ersten neutralen und feindlichen Urteile.

wtb. **Haag**, 22. Sept. „Nieuwe Courant" bedauert, daß die deutsche und die österreichische Antwortnote an den Papst darüber schweigt, welche Opfer die Zentralmächte für den Frieden zu bringen bereit sind. Aber der Umstand, daß die österreichische Note die Vorschläge des Papstes als eine brauchbare Basis bezeichnet und der Hinweis der deutschen Note auf die Friedensresolution vom 19. Juli, geben den Antworten doch eine viel größere, praktischere Bedeutung, als die platonische Erklärung vom 12. Dezember 1916, daß die Zentralmächte zu Unterhandlungen bereit sind. — „Vaderland" schreibt: Ohne Zweifel würde eine Volksabstimmung in den kriegführenden Ländern überwältigende Mehrheiten für den Frieden ergeben. Wiederholt klagen „Times", „Daily Mail" usw. über die beängstigende Macht der Pazifisten. Die französische Zensur kann nicht verhindern, daß leidenschaftliche Friedensrufe bis über die Grenzen vernommen werden. In Italien wurde in Alessandria und Genua wegen pazifistischer Agitation der Belagerungszustand verhängt, und in Rußland wünscht die mächtige Partei der Bolschiwiki den sofortigen Frieden.

Die Nieuwe Rotterdamsche Courant" widmet der deutschen Antwort auf die Papstnote einen Leitartikel. Das Blatt sagt darin, daß die Note sicher manche Kreise enttäuschen werde, da man auf die konkreten Vorschläge des Papstes auch eine bestimmt gehaltene Antwort erwartet habe und nicht nur allgemeine Wendungen. Die Punkte, die sie etwas eingehender behandle, wie die Abrüstung und die Schiedsgerichte, seien Dinge, die erst nach Friedensschluß spruchreif seien. Es sei kaum anzunehmen, daß sich die Kämpfenden schon jetzt darüber verständigen würden. Aber jedenfalls sei eine solche Antwort noch immer besser als gar keine.

wtb. **Kopenhagen**, 22. Sept. Zur deutschen Antwort auf die Papstnote schreibt „Politiken" u. a.: Der Inhalt kann in dem bedeutungsvollen Worte „Verständigungsfrieden" zusammengefaßt werden; eine unmittelbare Aufklärung, wie die Lösung der konkreten Streitfragen gedacht ist, enthält die Antwortnote nicht. Besonders wird die Kritik der Alliierten hervorheben, daß Belgien nicht genannt wurde. Indes kann das Schweigen hierüber in der deutschen Antwortnote nicht als Zurückweisung betrachtet werden. Es wird ja ausdrücklich betont, daß die Note in innigster Fühlung mit der Vertretung des deutschen Volkes und in Uebereinstimmung mit der Friedensresolution von 1917 zustande gekommen ist. Die Reichsregierung sah es nicht für opportun an, im gegenwärtigen Augenblick an Einzelheiten zu rühren. Das Hauptgewicht muß daher auf den warmen, vorbehaltlosen Anschluß an die leitenden Friedensgrundsätze gelegt werden. Klar und bestimmt wird auch festgestellt, daß Deutschland an einer umfassenden internationalen Einschränkung der Rüstungen und der Durchführung eines obligatorischen Schiedsgerichts teilnehmen will.

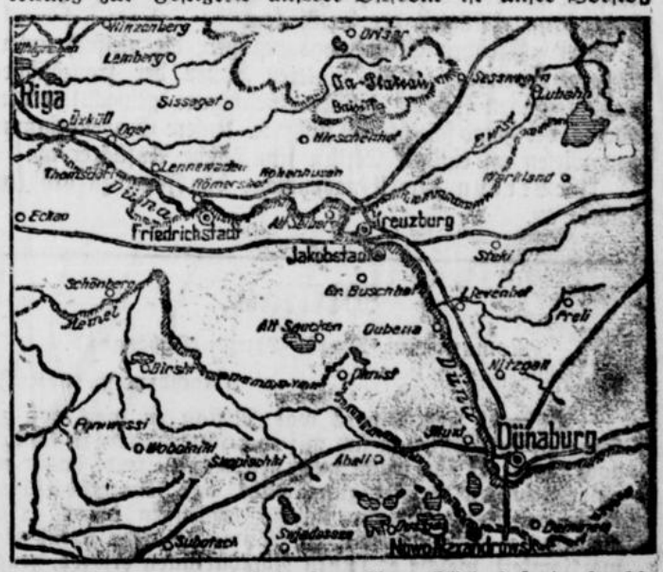
ℌ **Haag**, 22. Sept. „Daily Chronicle" sagt in einem Leitartikel zu der Antwort des Kaisers von Oesterreich auf die päpstliche Note: Es ist ausgeschlossen, den Ernst der Antwort des Kaisers zu leugnen. Aus jedem Satze dieser bemerkenswerten Note spricht er. Die Zentralmächte befinden sich offenbar in einer versöhnlicheren Stimmung als je zuvor seit Ausbruch des Krieges. Der Vorstoß des Papstes war nicht erfolglos. Wir glauben, daß jetzt die Verbündeten ihre Antwort an den Papst aufsetzen müssen. — „Morningpost" meint, man kann Mut schöpfen aus der Tatsache, daß der Feind sich zu der Ansicht bekehrt habe, auf einer Verständigung größere Vorteile für sich herausschlagen zu können als aus einer Fortsetzung des Krieges, das sei der beste Grund, um diese Verständigung abzulehnen.

Die Brennpunkte der neuen Kämpfe.

Erfolgreiche Abwehr — Siegreicher Vorstoß.

Nachdem die zweite Flandernschlacht, ohne die Engländer zu dem ersehnten Ziele, die Eroberung der deutschen U-Boot-Basis an Flanderns Küste, zu führen, verebbt war, hat der Feind eine kurze Kampfpause, besser gesagt Erschöpfungspause, eintreten lassen. Unter dem Zwange der strategischen Lage, und da den Russen wie den Franzosen und Italienern auf ihren Fronten ein Erfolg versagt blieb, haben jetzt die Engländer zwischen Langemarck und Hollebeke auf 12 Kilometer breiter Front die dritte Flandernschlacht entfesselt. Aber trotz stärksten Menschen- und Materialeinsatzes gelang ihnen der geplante Durchstoß nicht. Die deutsche Mauer steht fest und unerschütterlich. — Ein Beweis für die Zuversicht unserer Obersten Heeresleitung zur Festigkeit unserer Ostfront ist unser Vorstoß





bei Jakobstadt, der just in dem Augenblick einsetzte, da die neue Flandernschlacht begann. Im Gegensatz zu dem englischen Unternehmen war er von Erfolg begleitet. Jakobstadt wurde erobert, über 4000 Gefangene und über 50 Geschütze waren die Beute.

Vernunft — Vorteil — Vaterlandsliebe gebieten Dir: Zeichne Kriegsanleihe!

Jakobstadt in deutschen Händen.

Erfolgreiche Abwehr im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach heftigen Feuerstößen, denen nur bei St. Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, flaute gestern vormittag der Feuerkampf an der flandrischen Front ab. — Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Yser bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit.

6 Uhr abends setzte von Langemarck bis Hollebeke schlagartig stärkstes Trommelfeuer von einstündiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Wo zwischen den Bahnen Boesinghe—Staden und Ypern—Roulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nah-

Kampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal bei Hollebeke brach die Wucht unseres Artilleriefeuers den feindlichen Angriffswillen: Nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen.

Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Infanterie-Kämpfe, die durchweg für uns günstig verliefen. — Bei den anderen Armeen der Westfront herrschte fast überall geringe Gefechtstätigkeit. — An den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervorragenden Anteil.

In den beiden letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen; drei unserer Flieger sind abgestürzt.

Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant von Bülow schoß seinen 21. Gegner, Leutnant Wüsthof und Leutnant Adam schossen je zwei feindliche Flieger ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold von Bayern. Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter Befehl des Generalleutnants Graf v. Schmettow (Egon) fechtenden Divisionen durch wohlvorbereiteten und kraftvoll durchgeführten Angriff die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerferwirkung bahnte den Weg für die Infanterie, die von den Fliegern unter Führung des Rittmeisters Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen trotz ungünstigster Witterung sehr gut unterstützt wurde.

In ungestümem Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen; er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eilends auf das östliche Ufer. — Jakobstadt ist in unserer Hand! — Bisher sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

Mazedonische Front. Im Berggelände zwischen Chrida-See und Skumbi-Tal griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in hartem Kampf den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Großes Hauptquartier, 23. Septbr., mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Ein englischer Monitor beschoß mit Fliegerbeobachtung gestern morgen Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse abgehalten wurde. 7 Personen wurden getötet, 24 schwer verletzt. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

An der flandrischen Landfront blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St. Julien. Der Feind wurde zurückgeworfen.

Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit.

Eine bei Monchy, südöstlich von Arras, nach heftigem Feuerstoß in unsere Gräben dringende englische Kompagnie wurde im Nahkampf vertrieben.

Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai—Bapaume sowie an der Somme und Oise blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweise zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien.

Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Grabenbesatzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab.

Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftsieg. Vizefeldwebel Thom schoß wiederum zwei feindliche Flieger im Luftkampf ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Im Brückenkopf von Jakobstadt wurde in den hastig verlassenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgerät vorgefunden. Unsere Truppen haben die Düna von Livenhof bis Stockmannshof überall erreicht.

In Pinsk entstanden durch russische Beschießung Brände.

Mazedonische Front.

Bei großer Hitze — in der Sonne bis 65 Grad — fanden Gefechtshandlungen nur westlich des Ochrida-Sees statt. Dort wurde den Franzosen ein Höhe bei Kreova durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entrissen.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 23. Sept., abends. (Amtlich.) Außer lebhaftem Artilleriekampf in Flandern ist bisher nichts Besonderes von den Fronten gemeldet.

*

Die Kämpfe in Ost und West.

Berlin, 22. Sept. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, verstärkt der Verlauf der Kämpfe am 21. September, dem zweiten Angriffstag in Flandern den Eindruck eines schweren englischen Mißerfolges. Die bisherigen Erfolge der dritten Flandernschlacht bleiben noch weit hinter denen der zweiten und ersten zurück, da es den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ortschaft zu nehmen, hilft sich der britische Heeresbericht damit, die lokalen Benennungen einzelner genommener Gräben oder Stützpunkte, wie sie auf den Generalstabskarten üblich sind, aufzuzählen.

Im Osten ist die Eroberung von Jakobstadt ein erneuter Beweis, in welchem Maße die deutsche Führung sich die völlige Freiheit des Handels trotz aller Ententeangriffe im Westen bewahrt. Den Brückenkopf, den die Russen hier noch auf dem westlichen Dünaufer hielten, wurde von den Deutschen in raschem, erfolgreichem Angriff genommen. Nachdem die russischen Linien nordwestlich Jakobstadt durchbrochen waren, wurde am Nachmittag der Sussei-Abschnitt überschritten und im weiteren Verlauf der Kämpfe Jakobstadt besetzt. Der ganze Brückenkopf ist in deutscher Hand, die Beute noch nicht zu übersehen.

Der U-Boot-Krieg.

Die U-Boot-Erfolge im Monat August.

wtb. Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Im Monat August sind an Handelsschiffsraum insgesamt

808 000 Bruttoregistertonnen

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind damit 6 303 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

wtb. Berlin, 22. Sept. Das Augustergebnis des U-Bootkrieges bleibt hinter den Ergebnissen der vorangegangenen Monate, abgesehen von den beiden Rekordmonaten April und Juni, nicht zurück, und zeigt, daß der U-Bootkrieg im bisherigen Umfange weiter wirkt. Mit dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis der im August versenkten Tonnage ist die seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges versenkte Gesamttonnage auf 6 303 000 Tonnen gestiegen. In dem Wettkampf mit den Abwehrmitteln gegen den U-Bootkrieg haben sich die U-Boote bei weitem als die stärkeren erwiesen und gezeigt, daß sie trotz der Erfahrungen, die auch unsere Feinde gesammelt haben, die Maschen des Netzes um die feindlichen Küsten, besonders die englische Küste, immer enger gezogen haben, denn da die bisherige Tonnage, die für die Versorgung in Frage kommt, erheblich gesunken, die versenkte Tonnage aber die gleiche geblieben ist, so ist notwendigerweise die Ausbeute gestiegen, sind also weniger Schiffe untorpediert entkommen als früher. Selbst diejenigen Abwehrmaßnahmen, von denen sich die Gegner bisher noch am meisten Erfolg versprachen — und zwar das Fahren in Geleitzügen — sind durch die Tüchtigkeit unserer U-Bootkommandanten mehr als ausgeglichen worden. Immer häufiger konnten die ständig veröffentlichten Tagesmeldungen berichten, daß unsere U-Boote gerade aus stark gesicherten Geleitzügen ihre Beute mit großer Sicherheit herausholten, und zwar nicht nur einzelne, sondern vielmehr mehrere Schiffe.

*

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. September. Nach stärkstem Trommelfeuer englischer Infanterieangriff von Langemarck bis Hollebeke; überall wird der feindliche Insturm zurückgeschlagen. — In den beiden letzten flandrischen Kampftagen werden 39 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. — Auf dem Westufer der Düna werden die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt durchbrochen. Der Feind gibt den Brückenkopf auf und flieht auf das Ostufer. Jakobstadt ist genommen; bisher sind über 4000 Russen gefangen und über 50 Geschütze erbeutet. — An der mazedonischen Front werden angreifende Franzosen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zurückgeworfen.

53 000 Tonnen neue U-Booterfolge.

Zahlreiche feindliche Transporte versenkt.

TU. Berlin, 24. September. (Amtlich). U-Booterfolge rund 53000 Bruttoregistertonnen. Westlich Gibralter versenkte eines unserer U-Boote in einer Nacht die tiefbeladenen englischen Dampfer „Clan Ferguson" (4808 Tonnen), „Brodmaad" (5616 Tonnen) und „Humsbrdy" (3424 Tonnen).

Im Mittelländischen Meer wurden zahlreiche feindliche Transporte nach Südfrankreich und Norditalien versenkt, darunter der amerikanische Dampfer „Wilmore" mit 7000 Tonnen Kohlen, 1000 Kannen Oel und 12 Lokomotiven, der neue bewaffnete englische Dampfer „Chulmleigt (4911 Tonnen), der bewaffnete italienische Dampfer „Aulzonia" (1438 Tonnen), die beiden letzteren mit 8500 Tonnen Stückkohlen, der bewaffnete französische Dampfer „Admiral Kerseint" (5570 Tonnen) versuchte erfolglos sich mit seiner wertvollen Ladung durch hartnäckige Gegenwehr der Versenkung zu entziehen. Der Dampfer wurde im Feuergefecht, in dem er schwere Mannschaftsverluste hatte, niedergekämpft, der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Königsberg, 22. Sept. Der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. Batocki, der bereits als Rittmeister d. R. im Felde gestanden hat, tut wieder Dienst im Heere. Er hat sich nach dem Westen begeben.

Lugano, 22. Sept. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Beschlagnahme aller in amerikanischen Häfen liegenden neutralen Schiffe beschlossen.

Lugano, 22. Sept. Der Generalgouverneur von Finnland traf in Petersburg ein, wo er erklärte, daß eine Landung der Deutschen in Finnland unmöglich sei.

Washington, 22. Sept. Der Kriegskredit von 11 Milliarden Dollars einschließlich 4 Milliarden für die Verbündeten ist jetzt endgültig genehmigt worden.

Washington, 22. Sept. General Bliss ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden. Scott tritt zurück.

Der Kosakenhetman Kaledin.

Seitdem Kornilow kaltgestellt und die von ihm angezettelte Bewegung anscheinend im Verebben ist, tritt als Hauptwidervart des allmächtigen Kerenski immer mehr

---

Milian.

Roman von Marie Lenzen-Sebregond.

8] (Nachdruck verboten.)

Während des Diners war Milian zu weit von zur Sprenge getrennt, um sich mit ihm unterhalten zu können; doch verlor er ihn nicht aus den Augen und nahm mit einer gewissen Befriedigung wahr, daß sein erstes Urteil über den jungen Mann sich zu bestätigen schien. Jede Bewegung, jedes Lächeln zur Sprenges, jede kleine Aufmerksamkeit, welche er seinen Nachbarinnen erwies, zeugte von der besten Erziehung, und es war durchaus guter Ton, daß er, unbeschadet der schmeichelhaften Freundlichkeit gegen die muntere junge Dame zu seiner Linken, sich dem alten Freifräulein zu seiner Rechten vorzugsweise widmete.

Nach aufgehobener Tafel und dem Kaffee wurden von den jüngeren Anwesenden lebende Bilder dargestellt. Milian würde sich dabei herzlich gelangweilt haben ohne das erhebende Bewußtsein, daß dieses alles ihm zu Ehren geschehe. Dieser Gedanke jedoch stimmte ihn mild und machte ihn wohlwollenden Gefühlen zugänglich. Als er nun, bevor man sich trennte, zufällig noch einmal mit zur Sprenge zusammentraf, unterhielt er sich — zum großen Erstaunen derer, die sein schroffes Wesen kannten — freundlich und eingehend mit ihm. Im Laufe des Gesprächs ging er sogar so weit, den jungen Mann, den er heute zum erstenmale in seinem Leben gesehen hatte, auf den Mittwoch vor Adventssonntag nach Tennenborn zum Balle einzuladen.

Zur Sprenge schien etwas überrascht, nahm aber die Einladung mit einigen verbindlichen Worten an.

Am folgenden Tage verliefen die Hochzeitsfestlichkeiten in herkömmlicher Weise. Der Trauung folgte ein Gala-Diner, nach dessen Beendigung das neuvermählte Paar sich auf den Weg nach England begab. Milian hatte dieses Reiseziel gewählt, weil die Mehrzahl der jungen Eheleute nach Paris, der Schweiz oder Italien geht, und Neigung und Grundsatz ihn bewogen, unter allen Umständen womöglich das Ungewöhnliche zu tun.

Graf Heiklamm und seine Frau hatten den Weg nach Tennenborn eingeschlagen, und als sie gegen Abend dort eintrafen, wurden sie von Clarisse freudigst begrüßt. Nach kaum gewechseltem Gruß und Willkommen sagte die Gräfin: „Statt dich, unserer Abrede gemäß, nach Stapphorst heimzubegleiten, besuchen wir dich nun hier. Warst du denn wirklich zu krank, um reisen zu können?"

„Durchaus nicht, Liebste; ich hatte nur einen kleinen Schnupfen. Nur Milians große Aengstlichkeit hielt mich in Tennenborn zurück.

Marie Antoinette wechselte einen bedeutsamen Blick mit ihrem Manne und trat schweigend an der Seite ihrer Schwester in den Salon. Hier warf sie sich mit einer Miene ratloser Verzweiflung in dem vollen, blühenden Gesichte in einen Sessel, faltete die Hände und blickte, immer noch stumm, zu Boden.

Dieses Schweigen, dieser tief unglückliche Ausdruck in den Zügen der sonst so lebhaften und lebenslustigen Dame wirkten mehr komisch als tragisch, und während Fräulein von Marlstein, welche bei ihrem Eintritt bereit stand, sie willkommen zu heißen, erstaunt und unentschlossen inne hielt, fragte Clarisse mit einem leichten, fröhlichen Lachen: „Aber, Marie Antoinette, was ist dir denn geschehen — du siehst ja aus, als ob du, statt von einem Hochzeitsfeste, aus einem Trauerhause kämest?"

„Ich komme in ein Trauerhaus, Kind!" behauptete die Gräfin mit großem Ernst. „Oder hältst du es nicht für ein Unglück, daß sich bei Milian immer deutlicher die Spuren beginnenden Irrsinns zeigen?"

„Guter Gott, Schwester! — Welche Idee, Mariechen!" riefen Clarisse und Graf Heiklamm fast gleichzeitig.

Die Gräfin beobachtete jedoch das Erstaunen der Ihrigen nicht, sondern fuhr mit sorgenvollem Kopfschütteln fort: Aber Schwester — aber Emmerich — seht Ihr denn nicht, daß Max an dem immer tiefer einwurzelnden Wahn leidet, unsere kerngesunde Clarisse für krank zu halten?"

„Welche Idee!" rief Heiklamm nochmals und setzte dann rasch und etwas unwillig hinzu: „Clarisse, mache doch um Gotteswillen nicht eine solche Miene! Es sieht ja aus, als ob du meiner Frau glaubtest; und wenn sie erst darauf sich berufen kann, wird sie nie mehr von ihrem wunderlichen Einfalle abzubringen sein."

Auf Clarissens schönem Gesichte blieb jedoch der tiefe Schatten liegen, der es seit der merkwürdigen Aeußerung ihrer Schwester verdunkelte, während sie dem Grafen mit einem Anfluge von Bitterkeit erwiderte: „Sei unbesorgt, Emmerich, ich glaube Marie Antoinette nicht, weil ich nur zu gut weiß, wie irrig ihre Auffassung von Milians Beweggründen und von seiner Handlungsweise ist. Seine Motive vermag auch ich nicht zu durchschauen; das aber steht fest — er hält mich nicht für krank."

„Clarisse, jetzt sprichst du Unsinn!" rief die Gräfin. „Weshalb hätte er dich nicht mit nach Stapphorst nehmen sollen, wenn er nicht besorgt um deine Gesundheit war? — Er konnte ja voraussehen, daß dein Fernbleiben ihm dort von Seiten Claudias unangenehme Erörterungen zuziehen mußte, und sie sind ihm auch wirklich nicht geschenkt worden."

„Das zugegeben, so wirst du nicht bezweifeln, daß Milian sehr wenig Gewicht auf die Ansichten oder die Ansprüche Claudias legt. Emma wird dir bezeugen, daß ich nicht allein meine Koffer zur Reise nach Stapphorst hatte packen lassen, sondern daß Emma und ich gleich sehr erstaunt und überrascht waren, als Milian am Abend vor dem anberaumten Reisetage mich in meinem Zimmer aufsuchte, um mir, der Gesunden, anzukündigen — und zwar in Form eines strengen Befehls — ich müsse krankheitshalber in Tennenborn bleiben."

„Es ist genau, wie die Komtesse sagt," bestätigte Fräulein von Marlstein.

„Das ist sehr seltsam," murmelte der Graf nachdenklich, während seine Frau in großer Aufregung behauptete: „Ihr müßt Euch beide irren, Kinder; denn das ist ja unmöglich, durchaus unmöglich!"

„Du irrst, Marie Antoinette, wenn du das glaubst," entgegnete Clarisse fest. „Dem wunderlichen Menschen sind noch ganz andere Dinge möglich, wenn es gilt, seinen Willen durchzusetzen. Was sagst du dazu, daß er die, zum Glück leichte Erkältung, welche den Vorwand zu meinem Hierbleiben bieten mußte, geflissentlich herbeigeführt hat?"

„Clarisse!" rief die Gräfin entsetzt, „du mußt deiner Phantasie nicht zu großen Spielraum gewähren. Du hast gewiß nicht bedacht, wie groß die Anschuldigung ist, die du so leichthin gegen deinen Bruder schleuderst."

(Fortsetzung folgt.)

der Kosakenhetman Kaledin in die Erscheinung. Vor kurzem war seine Verhaftung gemeldet worden, aber die Nachricht scheint nicht ganz gestimmt zu haben, denn man erfährt jetzt aus amtlicher Petersburger Quelle, daß er in Nowotscherkask eine lange Rede gehalten habe, um seine sehr zweideutige Haltung gegenüber der vorläufigen Regierung zu rechtfertigen. Er habe, sagte er, nie die politische Trennung des Dongebietes von Rußland im Auge gehabt und sei im übrigen bereit, vor Gericht zu erscheinen und alle seine Handlungen zu erklären. — Der Hetman (russisch Ataman) ist bei den Kosaken der oberste Heerführer. Er wurde früher von dem gesamten Kosakenvolke erwählt und hatte über Leben und Tod zu gebieten. Als aber der berühmte Kosakenhetman Mazeppa 1708 die Partei der Feinde Rußlands ergriff, beschränkte Peter I. die Hetmanswürde auf das Amt eines Gouverneurs. Später, unter Katharina II. wurde sie ganz aufgehoben, und heute ist „Hetman" eigentlich nur noch ein Titel, der von keiner staatlich anerkannten Machtbefugnis begleitet wird.



Denk' an die Zeichnung der Kriegsanleihe!

Rücktritt Alexejews.

Die Krise in Rußland ist trotz aller beruhigenden Versicherungen der Petersburger Telegraphen-Agentur noch immer nicht überwunden. Kerenski, dem man den Schnitt zu einem großen Organisator nicht absprechen kann, wird der widerstrebenden Gewalten nicht Herr. Das zeigt am besten folgende Meldung:

General Alexejew ist von seiner Stellung als Generalstabschef zurückgetreten, da Kerenski darauf besteht, daß alle Offiziere, die verdächtig sind, sich an der Verschwörung Kornilows beteiligt zu haben, aus dem Generalstab ausscheiden, ohne zu berücksichtigen, daß es schwierig ist, sie zu ersetzen.

Zum Nachfolger Alexejews ist der frühere Befehlshaber an der Südwestfront, General Tscheremissow ernannt worden. Der Diktator trennt sich damit von dem Manne, dem er es in erster Linie zu verdanken hat, daß Kornilows Aufstand fehlschlug. Mit dem Ausscheiden Alexejews hat sich Kerenski nicht nur wieder einen neuen Feind gemacht, sondern er hat auch sein ganzes Kabinett in Gefahr gebracht.

Die Lage der Armee.

Der neue Kriegsminister General Warkowski hat dem Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates einen langen Bericht über die Lage der Armee unterbreitet. Nach seiner Meinung führt die von Kornilow angewandte Methode äußerster Strenge nicht zur Neubildung und Erstarkung der Armee. Der Putsch Kornilows hat aufs neue die Beziehungen zwischen Soldaten und Offizieren gefährdet. Es sei deshalb nötig, alle Kommandanten, die nicht das Vertrauen der Truppen haben, durch andere Führer zu ersetzen. Endlich empfiehlt Warkowski die Herabsetzung des Effektivbestandes der Armee um ein Drittel, ohne jedoch die Zahl der aktiven Mannschaften zu vermindern. Auf diese Weise sollen neue wirtschaftliche Kräfte gewonnen werden.

3500 Offiziere verlangen Auslandspässe.

3500 russische Offiziere ersuchten die Regierung um Auslandspässe mit der Erklärung, daß sie bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht imstande wären, zum Wohle Rußlands etwas zu unternehmen und glaubten, im Auslande bessere Dienste leisten zu können. 78 dieser Offiziere wurden verhaftet.

Vom Tage.

Phantasien vom Eiffelturm.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber die Franzosen haben es fertig gebracht. Sie verbreiten durch ihre amtlichen Funksprüche vom Eiffelturm in Paris die Behauptung, der deutsche Kaiser habe 300 Mark Belohnung und drei Wochen Urlaub dem Soldaten versprochen, der den ersten Amerikaner gefangennehme. — Wenn die Franzosen sich sonst nichts ausdenken können, um dem neuesten Bundesgenossen zu schmeicheln, muß man sie schon dabei lassen. Deutschland hat bisher über drei Millionen Gefangene und ist sicher, dazu auch noch eine Anzahl etwa an die Front kommender Amerikaner begrüßen zu können, ohne einen Pfennig dafür ausgeben zu müssen.

Painlevé kommt, Painlevé geht.

Sehr bedenklich soll es schon wiederum um die Ministerpräsidentschaft des Herrn Painlevés in Frankreich stehen. Clemenceau, der grause Ministerschlächter, wetzt seine Waffen, um gegen den neuen Mann auszuziehen. Dabei schaut aber Clemenceau über den Ministerpräsidenten hinweg nach einem Höhergestellten. Er schlägt auf Painlevé und meint den Präsidenten Poincaré. Schon erörtert die Presse die Möglichkeit des baldigen Sturzes des jetzigen Kabinetts und spricht es unverhüllt aus, daß mit dem Mantel der Herzog fallen wird, mit Painlevé Poincaré.

Was die italienischen Soldaten denken.

Das in einem Schützengraben aufgefundene Tagebuch eines italienischen Soldaten vom Infanterie-Regiment Nr. 28 wendet sich mit flammenden Worten gegen die Hetzer und Anstifter des Krieges daheim, fordert sie auf, in die Schützengräben zu kommen und sagt schließlich: „Aber ihr hütet euch wohl, ihr schmutzigen Seelen, ihr Egoisten des Lebens. Ihr verdient den Galgen und seid wert, daß man euch die Nägel von den Fingern reißt, macht doch endlich einmal ein Ende! Ihr Elenden hört nicht die Seufzer und das Stöhnen, ihr seid in Sicherheit, aber auf dem Grabe von uns armen Hingemordeten werden im Frühjahr Blumen wachsen, die einen reinen und heiligen Gedanken verkünden werden, denn Gedanken an unsere Rache, die euch verfolgen und treffen wird."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Der Besuch der Reichstagsabgeordneten an der Westfront**, der gerade in die Tage fiel, an denen der große dritte Angriff zerschellte, hat bei den Heimgekehrten unauslöschliche Eindrücke hinterlassen. In einem Telegramm an die Oberste Heeresleitung haben die Herren einstimmig dieser Überzeugung Ausdruck gegeben und versichert, daß sich in dem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zu einem ehrenvollen Frieden sich Volk und Heer einig fühlen. — Ludendorff antwortete: Der auf uns ruhenden Verantwortung für die Zukunft unseres Vaterlandes bewußt, begrüßen wir dankbar das Gelöbnis, daß wir uns mit Ihnen in dem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zu einem ehrenvollen Frieden eins fühlen können.

Österreich-Ungarn.

× **Ein vorläufiger Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn** soll — zunächst für die Dauer eines Jahres abgeschlossen werden. Der jetzt gültige Ausgleich zwischen beiden Reichshälften läuft am Ende des Jahres ab und da der Abschluß einer neuen Vereinbarung bis dahin ausgeschlossen erscheint, greift man zu dem Aushilfsmittel des einjährigen Provisoriums.

Italien.

× **Die täglich zunehmende Lebensmittelnot** im ganzen Lande, die in verschiedenen Städten zu schweren Unruhen geführt hat, soll auf einem allgemeinen Städtetag besprochen werden, der in Rom demnächst zusammentreten wird. Die Blätter erklären, daß die Gründe für die jüngste Ausdehnung der Kriegszone bei den Neutralsozialisten zu suchen sind, die am Vorabend des Kammerzusammentritts die gegenwärtige Regierung zu vernichten trachteten und versuchen wollten, Italien zu einem Frieden um jeden Preis zu zwingen.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 25. September.

Sonnenaufgang	5^{51}	Mondaufgang	3^{11} N.
Sonnenuntergang	5^{51}	Monduntergang	11^{37} N.

1849 Komponist Johann Strauß der Ältere gest. — 1862 Schriftsteller Max Dreyer geb. — 1876 Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde, gest. — 1914 Das Sperrfort Camp des Romains bei Saint Mihiel von den Deutschen erobert. — Niederlage der Engländer bei Sandfontein (Deutsch-Südwestafrika). — 1915 Vorstoß der Deutschen an der Beresina. — Niederlage der Russen bei Nowo Alekfinez. — Übergabe des Bulgarien abgetretenen Teiles von Türkisch-Thrazien.

Die augenblickliche Ernteschätzung.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Vom 20. September bis zum 5. Oktober wird in jedem landwirtschaftlichen Betriebe eine sorgfältige Schätzung der geernteten Mengen von Brotgetreide, Gerste und Hafer vorgenommen, um das Ergebnis dieser Ermittelung dann zur Grundlage für die Bewirtschaftung des Brotgetreides machen zu können. Man erinnert sich hier der Äußerung des Staatssekretärs v. Waldow, die er Anfang September Pressevertretern gegenüber getan hat: Ein Systemwechsel sei nicht beabsichtigt.

Die zahlreichen Bestandsaufnahmen an landwirtschaftlichen Produkten bildeten in der Tat einen wesentlichen Teil des bisherigen Wirtschaftssystems, und man kann in der neuen Ernteschätzung gewiß einen Beweis für die Beibehaltung des alten Systems erblicken. Es soll in diesem Zusammenhange nichts gegen die Bestandsaufnahmen gesagt werden; sie sind nach einer Richtung hin nicht zu entbehren, da man sich unter dem System der staatlichen Bewirtschaftung immer von neuem ein annäherndes Bild der noch vorhandenen Mengen machen muß, damit diese nicht gleichsam unter den Händen zerrinnen. Es soll daher auch nicht an die Begleiterscheinungen solcher Erhebungen erinnert werden, die ein Heer von Beamten erfordern, viel Mühe und Zeit in Anspruch nehmen und oft Ärger und Verbitterung bei den Erzeugern hinterlassen. Nur möchten wir darauf hinweisen, daß fast alle bisherigen Ernte-Ermittelungen zu Enttäuschungen bei dem verbrauchenden Teil der Bevölkerung und vermutlich auch bei der Regierung geführt haben. Sie waren alle mehr oder weniger ungenau, erweckten hoffnungsfrohe Aussichten und hatten hinterher ungerechtfertigte Anklagen zur Folge. Die jetzige Ernteschätzung wird von Sachverständigen unter Zuziehung der Betriebsinhaber vorgenommen und findet im Anschluß an die eingeführte Wirtschaftskarte statt. Ob die Einführung dieser Karte tatsächlich durchgeführt ist? Wir möchten dies bezweifeln. Und wo sie eingeführt ist: wer kann für die Richtigkeit der in ihr enthaltenen Eintragungen bürgen? Die Männer befinden sich größtenteils in der Front, und die Frauen und Greise stehen den oft recht verzwickten Fragen meist ohne Verständnis gegenüber. Jede falsche Zahl in dieser Karte aber bildet eine neue Fehlerquelle, und das Ergebnis der ganzen Erhebung muß notwendigerweise von der Wirklichkeit stark abweichen. Die Bodenfläche ist bereits abgeerntet ein Teil des Getreides gedroschen und schon abgeliefert ein anderer Teil vielleicht in der Wirtschaft verbraucht. Nun sollen die Sachverständigen hinterher feststellen, wie groß wohl der tatsächliche Ernteertrag gewesen sein mag. Und diese Aufgabe wird Millionen von Betrieben gestellt, von denen jeder anders und individuell, je nach Bodenklasse und Bebauungsmethode, eingeschätzt werden muß. Auch die Sachverständigen werden ihrer schwierigen Aufgabe nur teilweise entsprechen können. Die Grundlagen dieser Ernteschätzung sind also nicht ganz einwandfrei und ein unrichtiges Gesamtergebnis ist nicht ausgeschlossen.

Das Ergebnis soll die Grundlage für die Bewirtschaftung des Getreides bilden. Enttäuschungen können nicht ausbleiben. Die Ankündigung der Statistik schließt mit den Worten: „Die mit der Erhebung betrauten Sachverständigen ebenso wie die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber haben daher die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Erhebung ein zuverlässiges Ergebnis liefert." Die Aufgabe, welche den Sachverständigen bei dieser Ernteschätzung gestellt ist, kann, wie gesagt, nur teilweise gelöst werden. Wenn daher das Ergebnis von der Wirklichkeit abweichen wird, so sind nicht die ausführenden Personen daran schuld. Wie sich auf einer solchen Grundlage die Bewirtschaftung des Getreides vollziehen wird, muß abgewartet werden. Es mag angebracht sein, hier wieder an die Besprechung des Staatssekretärs von Waldow mit den Pressevertretern zu erinnern. Der Herr Staatssekretär hat sich damals über die Aussichten der Volksernährung sehr zurückhaltend geäußert. Alle übermäßig hoffnungsfreudigen Wendungen waren vermieden, und das war gut so, um nicht Hoffnungen zu erwecken, die sich nachher nicht erfüllen.

*

):(Dem Bundestag Westdeutscher Weinhändler-Vereine, der in der Kölner Bürgergesellschaft stattfand, ging auf ein Grußtelegramm an Hindenburg folgende Antwort zu: Herzlichen Dank für den Gruß aus der Kölner Bürgergesellschaft. Der liebe Gott läßt heuer einen Wein reifen, der würdig ist als Siegestrunk. — Schade nur, daß bei den unverschämten Wucherpreisen nur auserwählte Leute sich den Siegestrunk noch werden leisten können.

— Die ersten Zigarrenkarten. Eine Frankfurter Großfirma, die in allen Stadtteilen Zweiggeschäfte unterhält, hat für den Zigarrenverkauf „Zigarrenkarten" eingeführt. Die Firma will damit eine Streckung der stetig knapper werdenden Zigarrenbestände erzielen. Nur wer im Besitz solcher vom Geschäft ausgestellter Karten ist, hat fortan Anspruch auf den Erwerb von täglich 5 Zigarren.

* Von den 65 Millionen Deutschen besuchen täglich 1 400 000 ein Kino. Die Berliner Kinos haben jeden Tag 7 mal so viel Besucher aufzuweisen, wie alle Berliner Theater Varitebühnen und Zirkusse zusammen. Die Zahl derselben beträgt ungefähr 350 000.

Paderborner Stadtchronik.

§§ **Eine gemeinsame Versammlung** des Ortsvereins Paderborn, vom Berliner und Elberfelder Eisenbahner-Verbande tagte vorgestern hier. Ueber die Versammlung schreibt man uns: Die 7. Kriegsanleihe, welche unter anderem auf der Tagesordnung stand, wurde von einigen Rednern beleuchtet und der Versammlung Aufklärung gegeben über die gute Lage Deutschlands in sozialer wie wirtschaftlicher Beziehung. Alle waren der Ansicht zu zeichnen und durchzuhalten, um dadurch das Ende des Krieges zu beschleunigen. Ebenso soll bei den nicht erschienenen Mitgliedern in diesem Sinne aufklärend gewirkt werden, da wir das der Familie und dem Staate schuldig seien. Dank der Volksversicherung ist jedem Gelegenheit geboten, für geringes Geld viel zu leisten. Leider kann das nicht in gewünschtem Maße erfolgen wegen Teuerung und geringer Besoldung. Hier hat es der Staat in der Hand zu helfen. Hoffen wir das die Einsicht bald kommt, damit jeder Eisenbahner auch hier helfen kann zum Siege.

! **Die Gaszufuhr** gibt zu vielen Beschwerden Anlaß. Das Gaswerk hält sich erstens nicht an die bekanntgegebene und beschlossene Absperrzeit und läßt es zweitens zeitweise so sehr am genügenden Druck fehlen, daß wie am Sonntag abend wieder, die Beleuchtung fast vollständig versagte. Auch kam es letzte Woche wiederholt vor, daß auch an Vormittagen der Druck vollständig versagte und das Gas schon weit vor ½2 Uhr „verschwand". Hier handelt es sich um Mißstände so einschneidender Art, daß dringend für Abhilfe gesorgt werden muß. Wie uns mitgeteilt wurde, werden die Unzuträglichkeiten nicht durch Kohlenmangel hervorgerufen sondern durch Arbeitermangel. Diesem Mangel müßte nun denn doch abgeholfen werden können. Das Gaswerk ist doch ganz gewiß einer der kriegswichtigsten Betriebe, dem daher unbedingt die nötigen Arbeitskräfte belassen werden müßten. Die Stadtverwaltung wird hier mit aller Energie eingreifen müssen, denn so wie jetzt kann es nicht weitergehen.

— Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist verliehen dem Werkmeister Bruns, Werkführer Poggenpohl, Vorschlosser Jos. Koch und Hobler Ludwig, sämtlich beim Kgl. Werkstättenamt b (Wagenwerkstätte), Paderborn-Nord.

* **Wie uns von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, ist vorläufig Anordnung getroffen, daß bei feindlicher Fliegergefahr** die große und die kleinste Domglocke beide gleichzeitig zusammen und durchschlagend zum Schwingen und Läuten gebracht wird.

$ Der Vorstand des **Vaterl. Frauenvereins** Zweigverein Paderborn macht bekannt: „Herr Paul Rutz, Schildern, ist vom heutigen Tage an bereit, auch die kleinste Menge von Obstkernen gegen Bezahlung anzunehmen. Wir machen nochmals auf die Wichtigkeit dieser Sammlung aufmerksam und bitten unsere Bemühungen zu unterstützen."

Von Nah und Fern.

— **Erwitte**, 21. Sept. Hier stürzte ein Landwirt so unglücklich vom Hausboden seiner Besitzung auf das Pflaster hinab, daß der Tod schon nach kurzer Zeit eintrat.

▽ **Detmold**, 23. Sept. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Fürsten Leopold das Großkreuz zum Leopold-Orden mit der Kriegsdekoration, eine sehr hohe Auszeichnung, als Anerkennung für die tapferen Lipper an der galizischen Grenze verliehen.

m **Westig**, 21. Sept. **Innerhalb 6 Wochen starben einem hiesigen Bürger vier Kinder, die Mutter und neuerdings auch die Gattin. Eine Gehirnkrankheit, die in jüngster Zeit in hiesiger Gegend vielfach aufgetreten ist, und die namentlich junge Leute erfaßt, war die Todesursache in allen Fällen.**

⊙ Koblenz, 20. September. In der hiesigen Hauptversammlung des Rheinischen Verkehrsvereins wurde beschlossen, dahin zu streben, daß ein Teil des Balkanzuges vom Rhein ausgehe und das rheinische Verkehrsgebiet Köln—Düsseldorf—Essen—Dortmund durchlaufen soll.

Letzte Nachrichten.

Die neuen Minister bei der Kaiserin.

Berlin, 22. Sept. Die Kaiserin empfing heute im Neuen Palais den Justizminister Dr. Spahn, den Minister des Innern Dr. Drews, den Kultusminister Dr. Schmidt, den Finanzminister Hergt und den Chef des Kriegsamts, Generalmajor Scheuch.

Was die Friedensfreunde wollen.

Bern, 22. Sept. Der dieser Tage hier zusammentretende Kongreß der internationalen Pazifisten wird folgende Hauptfrage behandeln: 1. Keine Annexion, territoriale Konzession oder Grenzregulierung ohne Genehmigung der betroffenen Völker. 2. Die Rechte der Nationalitäten sind innerhalb der Grenzen der Staaten zu sichern. 3. Kein Wirtschaftskrieg. 4. Freiheit der Meere. 5. Abrüstung. 6. Parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik. 7. Obligatorische Schiedsgerichte, vor die die Staaten in Zukunft strittige Fragen zu bringen haben. 8. Verringerung der Rüstungskosten. — 40 Mitglieder werden an dem Kongresse teilnehmen.

Französisch-italienischer Truppenaustausch.

Zürich, 22. Sept. Zwischen Italien und Frankreich hat ein Austausch von Truppen stattgefunden. Unzuverlässige italienische Regimenter wurden an die Westfront geschickt und sind durch französische und englische ersetzt worden.

Energisches Vorgehen der italienischen Sozialisten.

Lugano, 22. Sept. Die italienische Kammerfraktion der Sozialisten beschloß, von der Regierung die sofortige Einberufung des Parlaments zu fordern.

Kriegsscheue Amerikaner.

Kopenhagen, 22. Sept. Amerikanische Blätter deuten an, daß die Aufhebung für erste Armee zur Hälfte durch-

geführt sind; sie stoßen auf ungeheure Schwierigkeiten. Die Befürchtungen in der amerikanischen Öffentlichkeit vor einem deutschen Gewaltschlag gegen die amerikanischen Truppentransporte werden immer größer. So rechnen die großen Newyorker Blätter ernsthaft damit, daß die deutsche Admiralität versuchen werde, die amerikanischen Truppentransporte mit Hilfe mehrerer Unterseebootgeschwader anzugreifen.

Präsident Kerenski.

Stockholm, 22. Sept. Kerenski beabsichtigt, demnächst nach Moskau zu fahren und sich dort feierlich zum Präsidenten der neuen russischen Republik ausrufen zu lassen. — Der bisherige Postminister Nikitin hat auch das Ministerium des Innern übernommen.

Fortdauer der Gegenrevolution in Rußland.

Kopenhagen, 22. Sept. Wie aus verschiedenen russischen Nachrichten hervorgeht, ist die Gegenrevolution noch nicht unterdrückt. In Tobolsk wurden gegen 100 Personen unter der Anschuldigung verhaftet, an der Gegenrevolution beteiligt zu sein. Einer der Verhafteten gestand, daß die ganze Garnison auf Seite der Gegenrevolution stehe.

Nur republikanische Offiziere!

Petersburg, 22. Sept. In einem Tagesbefehl an Heer und Flotte erklärt die Regierung u. a., daß alle Truppenführer die nicht am Aufbau der Republik mitarbeiten, abgelöst würden desgleichen alle Generalstäbler, die sich als Anhänger Kornilows erwiesen.

Die Flucht aus Petersburg.

Lugano, 22. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg, daß die Fremden zum großen Teil die Stadt verlassen. Gerüchtweise verlautet, daß die Maximalisten neue Erhebungen vorbereiten.

Ein neues Kabinett in Rußland?

Stockholm, 22. Sept. Laut „Birschewija Wjedomosti" ist Kerenski bemüht, ein neues Kabinett zu bilden. Der Arbeiterrat gab seine Zustimmung zu einer Sammelregierung, wenn eine sozialistische Untersuchungskommission in Angelegenheit Kornilow eingesetzt würde. Wird nachgewiesen, daß die Kadetten an dem Kornilowschen Putsch unbeteiligt sind, dann dürfen sie in das Kabinett eintreten.

Die Ehrenrettung der Verbündeten.

Stockholm, 22. Sept. Der russische Justizminister teilt mit, die Untersuchung über den Aufstand Kornilows hätte ergeben, daß meisten verbündeten Offiziere an der Verschwörung nicht teilgenommen haben.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Kein Bruch mit Argentinien.

wtb. Buenos Aires, 23. September. (Reuter amtlich). Die Note Deutschlands erweckt hier Befriedigung (Satisfaction). Demnach haben Havas und Reuter wieder einmal stark gelogen. Ihr Wunsch, Argentinien in das Netz unserer Gegner zu ziehen, erscheint ja, schon wegen des in Argentinien liegenden deutschen Schiffsraumes begreiflich. In Argentinien sind übrigens schwere Unruhen ausgebrochen. U. a. haben die Angestellten aller argentinischen Eisenbahnen beschlossen, am 25. September den Generalstreik zu beginnen. D. R.)

Herabsetzung der Brotration in Italien.

TU. Lugano, 24. September. Die Getreideknappheit in Italien ist größer als man anfänglich annahm, denn wie die Regierung bekannt gibt, soll die vorgesehene 350 Gramm Brotration auf 300 Gramm herabgesetzt werden.

Ein italienischer Verzweiflungsschrei an Amerika.

TU. Lugano, 24. September. Der „Coriere dela Sera" sieht Amerika an, Italien nicht zu übersehen, Oesterreich den Krieg zu erklären und seine Hilfe auf die italienische Front auszudehnen.

Lebensmittelunruhen in Holland.

bb. Berlin, 24. September. Neue Lebensmittelunruhen haben, nach einer Meldung der „Voss. Ztg." in Amsterdam begonnen. Am Freitag abend und Sonnabend vormittag sind im Amsterdamer Arbeiterviertel eine größere Anzahl Bäckereien ausgeplündert worden.

Zurückziehung der russischen Truppen aus der französischen Front.

bb. Berlin, 24. September. Die „Neue Züricher Ztg." meldet: Die russischen Truppen an der französischen Front sind nach einem Aufruhr der unter ihnen ausgebrochen ist, zurückgezogen. Sie wurden nach Soloniki gesandt.

Geht Kerenski?

TU. Stockholm, 24. Sept. Kerenskis Stellung gilt infolge seiner unklaren Haltung bei der Abwicklung der Kornilow-Affäre in verschiedener Hinsicht als bedroht. Als mutmaßlicher Nachfolger wird der Kriegsminister Werchowski, der trotz seiner Jugend einer der tüchtigsten Generäle Rußlands ist genannt. W. machte den japanisch russischen Krieg als gemeiner Soldat mit und hat durch große Tüchtigkeit den Generalsrang sich erworben.

Die neuesten Herbst- und Winter-Hüte

empfehlen in großer Auswahl

Geschw. Tersluisen

Weberstraße — *Spezial-Damenputz* — *Fernruf 530*

Die Ausgabe von

Brot-, Fleisch-, Fett- u. Eierkarten sowie der neuen Brotkarten-Hüllen in der Stadt Lippspringe

findet in der Roten Schule wie folgt statt:

am 25. 9. 1917 nachmittags 3—7 Uhr: Antoniusstraße, Arminiusstr., Ashofstr., Auguste Viktoria-Allee, Bahnhofstr., Bleichstr., Bielefelderstr., Im Bruch, Burgstr., Brunnenstr.;

am 26. 9. 1917 nachmittags 3—7 Uhr: Detmolderstr., Friedrichstr., Friedrich-Wilhelmstr., Gartenstr., Grabenstraße, Grünestr., Heiligenberg, Hermannstr., Jordanstr.;

am 27. 9. 1917 nachmittags 3—7 Uhr: Josephstr., Im Kurpark, Kurparkstr., Langestr., Lindenstr., Lippestr., Marktplatz, Marktstr., Martinstr., Mühlenberg, Mühlenstöß;

am 28. 9. 1917 nachmittags 3—7 Uhr: Peterstr., Poststraße, Richtweg, Savignystr., Steinbeke, Triftstr., Waldstraße, Wilhelmstr., Feldmark.

Es sind mitzubringen die Brotkartenhüllen und die den Kurgästen belassenen Fleischkarten zwecks Abstempelung.

Lippspringe, den 22. September 1917.

Der Gemeindevorsteher.

VII. Armeekorps
Stellv. Generalkommando
Abt. Ic R Nr. 51400

Münster, den 17. September 1917.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 26. 4. 1917 bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.

§ 1. Gebrauchte und ungebrauchte Segel, Zelte und Zeltplane, die nicht mehr als solche Verwendung finden, werden hiermit beschlagnahmt.

§ 2. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder der Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3. Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch das Königlich Preußische Kriegsministerium in Berlin bewilligt werden. Schriftliche mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu richten.

§ 4. Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Kriegsanleihe,

zugleich Lebensversicherung mit kleiner Anzahlung und Ratenzahlung.

Nähere Auskunft erteilt und nimmt Anträge entgegen für die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen, Münster i. W.,

Jos. Eikel, Rosenstraße 1.

Äpfel

je Pfund 30 und 35 Pfg.

Städt. Gemüseverkauf

Rathauskeller.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel
Beileids- u.
Danksagungskarten
liefert schnellstens
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstraße 11 **Paderborn** Telephon 913.

Die **Entrichtung der Kriegsabgabe** laut **Kriegssteuerbescheid** kann durch die

5% Kriegsanleihen,

die zum Nennwert angenommen werden, erfolgen. Wir vermitteln diese Art der Steuerzahlung und bitten uns Aufträge zu überschreiben. Kriegssteuerbescheid ist mitzubringen.

Paderborner Bankverein
Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins, Aktiengesellschaft.

Wasserdichte
Wagendecken
liefert preiswert
Carl Nolte, Zelte- und Deckenfabrik, **Münster i. W.**

Für sofort sucht ein braves, tüchtiges
Mädchen,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren, nicht unter 20 Jahren, nach Honnef a. Rh.
Frau Dr. Kesselburg.
Wäsche außerhalb d. Hauses.

Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,
freie Stücke: Zeichnungspreis 98%,
Reichsschuldbuchforderung: Zeichnungspreis 97.80%.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110% bis 120%. Zeichnungspreis 98%.

Bei Zeichnungen auf 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen können ältere Kriegsanleihen bis zur doppelten Höhe des gezeichneten Betrages in neuen Schatzanweisungen getauscht werden.

Zeichnungen und Umtauschanmeldungen nehmen wir an unseren sämtlichen Kassen **bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917,** entgegen.

Deutsche Bank Zweigstelle Paderborn.
Paderborner Bankverein, Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins.
J. Ransohoff & Spancken.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht
Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Hohen Feiertags halber
bleibt Mittwoch, den 26. Sept., mein Geschäft
geschlossen.
Siegfried Meyer, Lippspringe.

Habe einen sehr wachsamen
Vieh- u. Hofhund
(Deutscher Schäferhund)
weil für mich zu scharf, preiswert abzugeben.
Heinr. Rochell,
Siddessen (Kreis Warburg).

Kurze Mutz-Pfeifen
empfiehlt
Aug. Uhlenhuth,
Paderborn, Kamp 1.

Großes Lager in
Harmoniums
unterhält
Carl Schmitt, Hagen i. W.
Hofpianofortefabrik

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.